

Hört auf uns: Der Lessingplatz soll schöner werden



In Einzelterminen mit Julia Ott stellen J.J. (16) und die anderen die 2,50 mal 1,50 großen Platten fertig.

„Was wünscht ihr euch für den Lessingplatz? Malt das auf große Tafeln, damit alle es sehen und ihr Gehör findet.“

Mit diesem Aufruf wandte sich Julia Ott, Praktikantin bei der Mobilien Jugendarbeit Mitte, an das Don Bosco-Haus. Hier trifft sie die Kinder, die sich beteiligen.

Kira (11) erzählt: „Dann wusste jeder hier Bescheid, und dann habe ich meine Mutter überredet, dass ich mitmachen darf. Wir haben etwas gegessen und getrunken, dann bekamen wir ein Blatt und Stifte für unsere Ideen. Ich mache eine Tafel dazu, dass man keinen Müll auf den Boden schmeißen soll. Wadde, da habe ich doch noch ein Bild.“ Sie zeigt das Foto auf ihrem Handy, das sie fest in der Hand hält. „Das ist jetzt das Müllmonster, da ist der Mülleimer, und ein Pfeil dazwischen.“ Wann hat sie Zeit, das Bild fertig zu malen? Nein, da ist Zirkus, da ist Tanzen nach einem Hin und Her mit Blick auf den Kalender im Handy ist es geklärt.

Warum macht Sara mit?

Julia Ott will ehrenamtlich weiter machen, wenn die Praxisphase ihrer Erzieherausbildung vorbei ist. „Das Projekt ist mir ans Herz gewachsen“, meint sie. Da ihre Eltern im Stadtteil wohnen, geht sie selbst manchmal mit ihrem zweijährigen Sohn

auf den Lessing-Spielplatz. Was in bundesweiten Internetforen wie www.spielplatz.net kritisiert wird - „Eigentlich ein schöner Spielplatz. Leider ist er regelmäßig von Vandalismus betroffen und wird schneller vermüllt als er saubergemacht werden kann“ - das kennt sie aus eigener Anschauung. „Wöchentlich werden durch das Grünflächenamt ca. 2 m³ Müll vom Lessingplatz beräumt, sodass die eigentliche Aufgabe der gärtnerischen, werterhaltenden Pflege komplett in das Hintertreffen gerät.“ ist an einer anderen Stelle im Internet die Klage des Amts zu lesen.

In einem Gespräch zwischen Grünflächenamt, Stadtteilmanagement und Streetworkern im April entstand die Idee. „Die Kinder stört es ja selbst“, weiß Julia Ott. Auch Alkoholtrinken, Rauchen, sich gegenseitig ärgern und nächtlicher Lärm haben sie bei der ersten Ideensammlung genannt.

Jetzt erscheinen Sara und Vanessa im Raum. Wollen sie vielleicht für den Zeitungsartikel erzählen, warum sie mitmachen?

Kurzes Bedenken: „Ich sag' nichts!“ – „Ich auch nicht!“ – Und schon sind sie zur Tür heraus ... und kurz danach wieder da. „Weil der Lessingplatz sonst assi wird. Dass der ordentlich wird“, sagt Sara kurz und knapp und Vanessa stimmt ihr zu.

Michel (12) nimmt sich Zeit, setzt sich und erläutert: „Ich male eine Toilette, einen Baum, einen Menschen, das streiche ich durch, weil der Mann an den Baum pinkelt. Und einen Hund, der hat gekackt, das habe ich durchgestrichen, und einen Mensch mit Tüte, da war die Kacke drin.“

Joanna (12) eckelt sich schon bei seiner Beschreibung. Sie: „Ich mache etwas über Schmiererei, eine Bank, die ist durchgestrichen, da haben wir Gummihandschuhe angezogen und mit den Händen mit Farbe ‚rumgeschmiert‘. Eine Platte bleibt dafür frei als Platz für Kritzeleien.“

Zum Frühjahrsputz werden die Platten aufgestellt. Darum wie um den Bau stabiler Holzrahmen kümmert sich das Grünflächenamt.

Julia Ott lobt die hervorragende Zusammenarbeit. Sie hofft, dass der Aufruf der Kinder für einen pfleglicheren Umgang mit dem Spielplatz wirkt.

wey



Ausgabe 4/2013

Stadtteilkonferenz mit Wahlen.....	2
Neue Freiwillige	3
Steinerne Wald.....	4
Mitmachen und Weitersagen.....	5
Unfall: Trauer um Lulu	6
Gedenkstättenfahrt nach Krakau	7
Atelier 8-80 / Stolz auf Graffiti	8
Besuch bei den Piratenkünstlern.	9
Advent auf dem Sonnenberg.....	10
Endlich wieder eine Post	11
Wohnungslosenhilfe	11
Wann? Was? Wo?	12

Stadtteilkonferenz am 28. Januar mit Neuwahl des Stadtteilrats

Stadtteilmanagerin Elke Koch lädt ein zur jährlichen Stadtteilkonferenz. Informieren Sie sich!

Die schon zur Tradition gewordene jährliche Stadtteilkonferenz wird auch im nächsten Januar in der **Georg-Weerth-Mittelschule** an der Uhlandstraße stattfinden. Am **Dienstag, den 28. Januar um 17 Uhr** sind alle Sonnenberger herzlich eingeladen.

In der Stadtteilkonferenz wird über aktuelle Vorhaben und Entwicklungen im Stadtteil informiert. Auch über den Fonds zur Förderung kleiner Projekte, den Verfügungsfonds, werden Sie zum einen erfahren, was damit alles gefördert wurde, zum anderen, wie man ihn nutzen kann. Viele schöne Vorhaben wurden durch ihn ermöglicht, oft wirken sie über die direkte Förderzeit hinaus weiter.

Ein ganz wichtiger Punkt dieser Stadtteilkonferenz ist die **Neuwahl des Stadtteilrates**, der als Vertretung des Sonnenbergs agiert und über die Verfügungsfondsprojekte entscheidet. In dem 10-köpfigen Gremium sind neue Mitstreiter gefragt, da einige der bisherigen Stadtteilräte aus persönlichen Gründen ausscheiden. Der Stadtteilrat verkörpert zur Zeit das Spektrum der Akteure vom Sonnenberg: Eigentümer, Bewohner, Gewerbetreibende, Migranten, sozial Engagierte. Ähnliches wieder zu erreichen, wäre ideal.

Haben Sie Lust, direkter und intensiver auf das Geschehen im Stadtteil Einfluss zu nehmen?

Dann kandidieren Sie doch! Grundbedingung dafür ist, dass Sie Ihren Lebensmittelpunkt im Stadtteil haben – also entweder hier wohnen oder als Hauseigentümer oder beruflich hier engagiert sind.

Bitte melden Sie Ihre Kandidatur mit Namen, Anschrift, Telefon und Mailingadresse bei der Stadtteilmanagerin Elke Koch bis zum Donnerstag, 23. Januar an! Die Kandidaten werden sich während der Konferenz kurz vorstellen und stellen sich dann zur Wahl.

Weitere Information und Näheres zur Stadtteilkonferenz finden Sie ab Mitte Januar unter:

www.sonnenberg-online.de.



Sport-Frei auf der Humboldthöhe

Am 15. August 1926 kreiste ein Motorflugzeug des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt und Flugwesen über der Humboldthöhe und warf dabei einen Lorbeerkranz ab. Was war der Grund dafür?

Den Anlass bildete die Einweihung und die Inbetriebnahme einer der seinerzeit modernsten Sportstätten in unserer Stadt. Der über 1.000 Mitglieder zählende größte Chemnitzer Sportverein VfL (Verein für Leibesübungen), gegründet am 11. Juli 1876, hatte 1922 ein 26.000 Quadratmeter großes ehemaliges Ziegelei-Grundstück mit eigenerwirtschafteten Mitteln käuflich erworben, da die bis dahin pachtweise genutzte Pfarrwiese Gablenz der Ausdehnung der Tätigkeit des Vereins enge Grenzen setzte.

Die Vereinsmitglieder bauten das Objekt in freiwilliger Arbeit zu einem attraktiven Sportareal ausgebaut, das dann anlässlich des

50. Vereinsjubiläums feierlich eingeweiht werden konnte. Den Auftakt bildete ein Festzug mit dem vereinseigenen Spielmarschzug an der Spitze. Danach folgten dann die Männer-, Frauen- und Kinder-Turnabteilungen, die Ballspieler, Schützen,

Eine „Jahnbaude“ in Chemnitz.
Ein Denkmal in der Gegend bei Zaubertor Chemnitz-Gablenz.



Die „Jahnbaude“ des Tu. Chemnitz-Gablenz.

Aus der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung 1930

Fechter, Schwimmer und „Paddelfahrer“. Zu Gast waren Spitzenvertreter der städtischen Behörden und der Stadtverordneten sowie befreundeter Vereine. Etwa 1.100 Sportler trugen vor ca. 10.000 Zuschauern eindrucksvolle Massenübungen, Wettkämpfe und Ballspiele aus.

Das neue Gelände führte bald zu einer Verdopplung der Mitgliederzahl. Das brachte dem Verein wieder neue Probleme. Doch trotz der Erschwernisse der Weltwirtschaftskrise errichtete sich der Verein einen idealen Zweckbau. Das Turnerheim, von Bürgermeister Walter Arlart am 19. April 1930 als „Jahnbaude“ einge-

weiht, besaß eine mustergültige Turnhalle, einen Festsaal, moderne Umkleide- und Waschräume, zweckmäßige Wirtschafts- und Gemeinschaftsräume und eine Unterkunft zur Beherbergung auswärtiger Sportkameraden.

Doch das Objekt kam in die Jahre, Krieg und Nachkriegszeit zehrten an seiner Substanz. Es musste schließlich für die Nutzung gesperrt werden. Nun warten die Schüler des Kepler-Gymnasiums und die Sportler der Universitätssportgemeinschaft schon seit Jahren auf die immer wieder versprochene Generalsanierung des denkmalgeschützten Objektes.

Wolfgang Bausch

Für fast 5 Mio. Euro werden die Sportanlagen derzeit mit Hilfe der EFRE-Förderung saniert. Nach Auskunft der Stadt verzögerten der strenge Winter, der Starkregen im Juni sowie Diebstähle auf der Baustelle den Bau, aber zum neuen Jahr soll alles fertig sein.

Birikino-Zirkus bald in den bunten Gärten

In der Turnhalle der Georg-Weerth-Schule ist jeden Montag und Freitag von 14.30 bis 17 Uhr offenes Zirkustraining. Kinder und Jugendliche, welche sich beim Balancieren, Jonglieren oder anderen Kunststücken ausprobieren wollen, sind herzlich eingeladen. Auch die Eltern können selbstverständlich zur Begleitung mitkommen.



Aus den Vorstellungen während des Deutsch-Polnischen Zirkusprojekts im Sommer.

Während, unterstützt von einigen Erwachsenen, Kinder lässig auf dicken bunten Bällen stehen oder auf dem Einrad strampeln, setzt Pater Johannes, Leiter des Don-Bosco-Hauses, sich auf die Gymnastikbank und erzählt vom neuen Gelände des Zirkuszelts.

„Nach langer Zeit ist es so weit, dass geklärt ist, dass unser Zirkuszelt am Ende der Tschalkowskistraße in den Bunten Gärten eine dauerhafte Heimat bekommt. Dort soll es jedes Jahr im Frühling und Sommer sechs Monate lang stehen. Es dauerte bis in den September, bis der Vertrag mit der Stadt für das Grundstück mit allen Regeln zum Lärmschutz fertig und unterzeichnet war. Deshalb stand das Zelt des Kinder- und Jugendzirkus Birikino in diesem Sommer in Altchemnitz bei der Gemeinde St. Antonius. Ein Großteil der Kinder war mit ins Ausweichquartier gefolgt.

Die Stadt unterstützt uns bei den Baumaßnahmen. Es wurde ein Zaun gesetzt, der Boden vorbereitet, Fundamente für die Abspannseile gelegt. Die Rotarier haben einen Container vermittelt, in dem wir Requisiten lagern können. Dank der Friedhelm-Wilhelms-Stiftung haben wir auf fünf Jahre eine Personalstelle, so dass wir di-



Das Zirkuszelt im Ausweichquartier - 2014 an den Bunten Gärten. Fotos: Don-Bosco-Haus

ese Arbeit etwas länger im Voraus planen können.

Vom 9. bis 11. Mai 2014 wird das Zelt feierlich eröffnet. Am 9. haben wir einen Fachtag, am 10. abends die Eröffnung auch mit Zirkuskindern aus Bamberg als Gästen, am 11. einen Festgottesdienst im Zelt und danach ein Straßenfest in der Tschalkowskistraße.“

Neue Freiwillige in Saatgutgarten und Bürgerzentrum

Es war ruhiger geworden um den auf dem Sonnenberg aktiven „Nachhall e. V.“. Der Saatgutgarten am Rande der Bunten Gärten verwilderte etwas.

Mitte September kam wieder Bewegung – sechs neue Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst (BuFDi) sind jetzt für den Verein tätig. Sie wohnen alle auf dem Sonnenberg und arbeiten für ein Taschengeld. Wer sind diese Freiwillige? Hier werden sie kurz vorgestellt.

Unsere einzige weibliche Mitstreiterin ist Rotraud Richter, die aus der Werbung kommt, kreativ sich entfaltet, organisiert und Kontakte knüpft. Jetzt als Rentnerin bringt sie ihre ganze Erfahrung ein. Schon öfters ehrenamtlich tätig, freut sie sich, für andere da zu sein und etwas zu bewirken. Sie organisiert Veranstaltungen im Bürgerzentrum.

Mathias Höppner war einst Gründungsmitglied des Nachhall e.V..

Er engagiert sich für den Umweltschutz und den Vertrieb von Fair Trade Produkten und ist für organisatorische Dinge zuständig. Ihm hilft dabei, dass er sich besonders gut mit Computern auskennt. Bei ihm laufen viele Fäden zusammen.

Alex, der Mann mit dem Rauschbart, ein gelernter Gärtner, war schon einmal im Saatgutgarten tätig

Er kennt er sich mit den Abläufen, von Aussaat bis zur Ernte von nützlichem



Am letzten sonnigen Herbsttag am Teich. Foto: Hellfried Malech

„Unkraut“ samen bestens aus. Hobbys sind sein Aquarium und Terrarium.

Andreas Fiebiger ist genau wie Rotraud Hundeliebhaber und gelernter Elektriker. Bei einem früheren Projekt bewirtschaftete er stillgelegte Gärten, um mit den Produkten die Tafeln zu versorgen.

Olaf, ein Zootechniker, liebt die Natur und die Arbeit an frischer Luft. Er zeigt offen seine Freude über das Geschaffene und steckt uns damit an. Genau wie bei den anderen, ist für ihn das Gebrauchtwerden wichtig. Er half schon beim sozialen Mittagstisch des Nachhall e. V. mit, den übrigen viele vermissen.

Ich, Klaus Köbber, habe wie Olaf meine Schwierigkeiten, auf den Beeten das nütz-

liche von dem unliebsamen Unkraut zu unterscheiden. Bestimmten doch vorher Metall und Maschinen mein Arbeitsleben.

Langsam habe ich mich eingefuchst und finde immer mehr Gefallen an dem Projekt. Was war ich stolz auf mein erstes selbst bepflanztes Beet!

Sonnenberger Saatgut

Im Frühjahr können die Sonnenberger Tüten mit unserem Saatgut bekommen. Blumen, die wir wild kennen wie Flockenblumen und Margeriten können dann gezielt angesät werden. Auf Brachflächen, in Gärten oder einfach auf den Balkon: eine bunte, schöne Vielfalt wird dann erblühen.

Steinerne Wald: Von der Glockenstraße ins ZDF

Was gibt's Neues an der Ausgrabungsstelle des „Steinernen Waldes“ in der Glockenstraße?

Ralph Kretzschmar, Grabungsleiter, geht gleich ans Telefon, obwohl er mit Baumaßnahmen schwer beschäftigt ist. „Ich sitze hier im Dreck“, sagt er. „Zeitreisen sind spannend und halten die buntesten Herausforderungen bereit. Mein Job ist es, den Überblick zu behalten und Dinge zum richtigen Zeitpunkt zu tun oder besser zu lassen.“

Das ist sein Motto im Internet-Tagebuch des „Fensters in die Erdgeschichte“. Vor dem Wintereinbruch ist der Zeitpunkt, das Gelände weiter wetterfest zu machen.

Starkes Team

Den Sommer über sind alle Erdschichten abgeräumt worden. Jetzt sind die Forscher an der Tuffschicht angelangt. Der Tuff entstand aus der Asche, mit der der Vulkan vor 291 Jahren einen tropischen Wald begrub.

In einem Tagebuchbeitrag Ende Oktober blickte das Team zurück. „Die Gesteinsoberfläche wurde exakt protokolliert, fotografiert und dreidimensional gescannt, eine Dokumentation, wie sie in dieser Weise wohl noch nie durchgeführt wurde.

Erste Fossilien wurden gefunden und Präparationstests unterzogen. Wir haben alle viel gelernt und sind zu einem starken Team zusammen gewachsen.

Fast fließend war dann der Übergang zum handwerklichen Tagesgeschäft. Ende des



Diese Karte zeigt alle besonderen Orte und Landschaften, welche „Terra X: Expedition Deutschland - Eine Zeitreise durch 500 Millionen Jahre“ für die beiden Folgen der Sendung aufsuchte. Copyright ZDF Printgrafik

Jahres läuft unsere EFRE-Förderung planmäßig aus und so müssen wir die Zeit nutzen, die noch vorhandenen finanziellen Mittel umzusetzen.“ Knieleisten für die Geländer, Holzkonstruktionen für zwei Vorzelte und eine Betontreppe entstanden.

„Das Interesse sehen wir täglich am Zaun“

Das Grabungszelt erhielt eine Dachrinne - „vermutlich das einzige Zelt der Welt... aber nötig, um das Wasser von der Grabung fernzuhalten - und eine Konstruktion für die Beleuchtung“.

Das Dach wurde gegen den Schnee verstärkt, die Böschung, welche bei Starkregen immer wieder abrutschte, wurde mittels Pflanzringen aus Beton gesichert, und vieles mehr.

Jetzt zieht das Team für den Winter in ein Winterquartier. In der kalten Jahreszeit werden die Grabungen aufgearbeitet und die Objekte wissenschaftlich bearbeitet. Dann wollen sie auch das Konzept klären, wie sie für die Besucher öffnen können. Studentische Praktikanten und junge Leute, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) ableisten, sind dabei eine wichtige Hilfe.

Viel Werbung bräuchte das Naturkundemuseum für diese Außenstelle nicht. „Das Interesse ist da, das sehen wir täg-

lich am Zaun“, weiß Kretzschmar. Fast 2000 Neugierige, von Kindern bis zu einer chinesischen Delegation, hat das „Fenster in die Erdgeschichte“ seit dem Eröffnungstag im Mai in die Glockenstraße gelockt. Jetzt wird die spannende Ausgrabung im ZDF gezeigt:

Dokumentation Terra X, am Sonntag, 22. Dezember 19.30 Uhr und in ZDF Neo schon am Samstag, 14. Dezember, 18.45 Uhr.

wey



Ralph Kretzschmar und FÖJ'ler Felix Kleine machen die Grabungsstelle winterfest.

Foto: Hellfried Malech

Aus der Presseinformation des ZDF:

Die alte Industriestadt am Rande des Erzgebirges steht auf geheimnisvollem Untergrund. Überall stößt man dort auf versteinerte Bäume. Sie sind Zeugen eines gigantischen Vulkanausbruchs vor etwa 290 Millionen Jahren. Er legte einen kompletten tropischen Regenwald in Schutt und Asche. Wir besuchen diesen einmaligen Farnwald und lernen seine Bewohner kennen.

Unsere Experten:

Ronny Rössler ist als Paläobotaniker Direktor des Chemnitzer Naturkundemuseums und hat sich der Ausgrabung des steinernen Waldes verschrieben. Er nimmt uns mit auf sein Grabungsfeld.

Bernd Zimanowski ist Vulkanologe und Professor an der Universität Würzburg. Er baut für uns ein Experiment auf, das den Ausbruch des Chemnitzer Supervulkans im Kleinen nacherleben lässt.

Mitmachen und Weitersagen: Öffentlichkeitsarbeit in Jugendprojekten

Ein Projekt ist keine Insel. Immer müssen Mitmacher, Unterstützer und nicht zuletzt auch Besucher gewonnen werden. Die Öffentlichkeitsarbeit ist deswegen ein zentraler Erfolgsfaktor.

Deswegen hatte der zweite deutsch-tschechische Peer-to-Peer-Workshop für engagierte Jugendliche die Öffentlichkeitsarbeit im Fokus. Mitstreiter aus jeweils drei Jugendprojekten aus Bilina und Chemnitz haben verglichen und diskutiert: Wie wird das Publikum erreicht, welche Wege funktionieren und welche nicht?

Erstes Ergebnis: die Erfahrungen der Teilnehmer gleichen sich sehr stark, obwohl sie in ganz unterschiedlichen Umge-



In Bilina und Chemnitz gibt es ähnliche Erfahrungen mit Öffentlichkeitsarbeit, stellten die Jugendlichen bei ihrem Workshop fest.

bungen und auch an sehr verschiedenen Themen arbeiten.

Egal ob Bollywood-Tanzgruppe, Kulturfestival oder präventive Diskussionsrunde: an **Facebook*** kommt keiner vorbei. Alle Teilnehmer schätzen, dass sie das meiste Publikum über diesen Weg erreichen.

Fast ebenso wichtig ist aber nach wie vor die analoge Entsprechung*: **persönliche Netzwerke** aus Schule, Beruf und Hobby sind ebenfalls zentral.

Besonders wichtig ist es, **Multiplikatoren*** anzusprechen, zum Beispiel Künstler oder Leute aus anderen Projekten, denn dadurch erreicht man deren jeweilige Netzwerke. Das **virale Marketing*** funktioniert also nach wie vor auch im **face-to-face-Modus***.

Was alle machen, woran aber fast keiner wirklich glaubt: **Flyer**. Hier gehen die Meinungen von „vorwiegend für die ältere Generation“ bis zu: „Keine Ahnung, wen wir

damit wirklich erreicht haben.“ Zudem ist es aufwändig und teuer, Flyer herzustellen und zu verteilen. Aber irgendwie sind sie halt schön und gehören dazu.

Die **Presse** macht nur selten das was die jugendlichen Projektbetreiber wollen, und deswegen waren die Erfahrungen hier überwiegend negativ. Redaktionelle Vorkündigungen der im stadtweiten Vergleich doch eher kleinen Projektveranstaltungen sind an keiner Stelle erfolgt, und auch eine Berichterstattung im Nachhinein ist kaum geglückt.

Was in der Diskussion nicht einmal erwähnt wurde: die kostenlos zu nutzenden **Terminkalender** der Tageszeitungen. Offensichtlich spielen diese für Jugendliche überhaupt keine Rolle. Positiv wurden allerdings kostenpflichtige Anzeigen in **Stadtmagazinen** erwähnt, die für zukünftige Projektveranstaltungen stärker genutzt werden sollen.

Neben der inhaltlichen Arbeit gab es wieder ein Freizeitprogramm, diesmal unter anderem mit Bollywood-Tanz, einer doppelten Geburtstagsfeier und einer Shopping-Tour durch die Sachsenallee. Am Ende waren sich alle TeilnehmerInnen einig: Das darf nicht die letzte Austauschfahrt gewesen sein!

Mehr Infos zur Beteiligungsarbeit von und mit Jugendlichen gibt es auf der Homepage Meine.Deine.Unsere.Stadt.

Träger des Peer-to-Peer-Austauschprojektes ist der SWF e.V., die Projektleitung liegt bei Karsten Graupner vom JugendMedienZentrum Bumerang. Finanziert wird es vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und von tandem/KJP.

Susanne Heydenreich

*Was heißt das denn?

Facebook: 25 Millionen Deutsche haben ein Facebook-Profil im Internet. Vor drei Jahren war es erst ein Fünftel. Sie bekommen Nachrichten und Termine von Leuten oder Institutionen, die sie sich als „Freunde“ ausgesucht haben, schreiben selbst und schicken Fotos. Wenn sie ein Smartphone haben, dann direkt vom Handy aus.

Analoge Entsprechung: das Gegenteil der digitalen Computerwelt ist die echte, die analoge Welt.

Multiplikatoren: die Vervielfältiger, die etwas mit dem jeweiligen Projektthema zu tun haben und andere kennen, die das interessant finden.

Virales Marketing: etwas verbreiten wie ein Virus durch Ansteckung.

Face-to-face-modus: Persönlich von Angesicht zu Angesicht.

Frühjahrsputz sucht Partner

Hanna Remestvenska, die Mitarbeiterin im Projekt Gemeinwesenkoordination der Caritas, ist in ein neues Büro umgezogen.

Das Café International hat einen seiner Räume abgegeben. Hier hält sie Sprechstunde an einem Vormittag, wenn das Café sowieso nicht geöffnet hat. „Es ist viel Betrieb, interessant, was die Leute alles fragen“, stellt sie fest. „Die denken, ich weiß alles, habe alle Adressen, aber wenn nicht, dann kenne ich jemand, der es weiß“, sagt sie mit einem Lächeln.

Daneben plant sie schon die größeren Aktionen für das Jahr 2014.

Da steht als erstes der Frühjahrsputz auf dem Sonnenberg an. Eine Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit dem Chemnitzer Frühjahrsputz, unterstützt durch die Stadtreinigung, Flächen und Ecken sauber zu machen, und allgemein das Bewusstsein für eine gepflegte Umgebung zu wecken. Nicht zuletzt macht



das gemeinsame Tun Spaß. Man lernt Nachbar kennen, auch Kindergruppen beteiligen sich gern.

Doch wie lässt sich das organisieren, da Hanna Remestvenska anders als im Frühjahr 2013 alleine für die Gemeinwesenkoordination zuständig ist, und weniger als eine halbe Stelle hat?

Gemeinsam mit Stadtteilmanagerin Elke Koch hat sie überlegt, Partner der Aktion zu suchen. „Ich kümmere mich um die Geräte, Besen, Rechen, Handschuhe, Müllsäcke, die Abholung der Säcke.“

Wer spendet Verpflegung oder betreut die Kinder?

Aber für die Verpflegung der fleißigen Helfer und für die Belohnung der Kinder werden Partner gesucht.

Wer kann sich vorstellen, zum Frühjahrsputz Essen oder Getränke zu spenden? Und wer begleitet die Kinder in der Pferdekutsche, mit der sie zu Belohnung eine Runde über den Sonnenberg gefahren werden?

Als Termin wird Ende April angepeilt, um nicht wieder wie 2013 in den Spätwinter zu geraten, wo man erst Schnee räumen musste. Genau ist der Tag noch nicht festgelegt. Partner, seien es Privatleute, Vereine, Geschäfte, Gaststätten, melden sich möglichst noch im Dezember bei Hanna Remestvenska.

Telefon: 27356638

E-Mail: gwk-sobe@caritas-chemnitz.de oder zu ihrer Sprechstunde.

wey

Tödlicher Unfall an Dresdener Straße: Trauer um Lulu

Der tödliche Unfall der zwölfjährigen Louise, genannt Lulu, im November an der Dresdener Straße bewegte ganz Chemnitz. Die Georg-Weerth-Schülerin war auch oft im Don-Bosco-Haus. Hier und in einer spontanen Gedenkstätte an der Straße wurde ihrer gedacht.

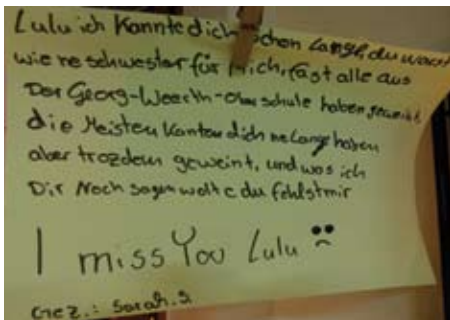
Was war passiert?

Am Dienstag, den 12. November, überquerte Louise gemeinsam mit einem 15-jährigen Mädchen und einer 25-jährigen Frau gegen 18.30 Uhr in Höhe der Lessingstraße die Dresdner Straße. Dort ist während der Bauarbeiten eine Ampel aufgestellt. Dabei verlor eine der drei ihr Handy. Louise rannte zurück auf die Straße, um das Telefon zu holen. In der Zwischenzeit zeigte die Ampel für die Autos grün. Eine Frau (21), die auf der linken der beiden Spuren Richtung Stadt fuhr, hat sie überfahren. Louise starb am nächsten Abend an ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Die Ermittlungen zum Unfallhergang dauern an. Ein Sachverständiger klärt im Auftrag der Staatsanwaltschaft, ob es Anzeichen gibt, dass der Unfalltod vermeidbar



Schon am Mittwoch zündeten die Kinder im Don Bosco-Haus eine Kerze für Lulu an. Sie war oft dort und allgemein beliebt, erzählte der Mitarbeiter Stefan Gottwald. Als die Nachricht von ihrem Tod kam, wurde eine Erinnerungsecke gestaltet.



„I miss you, Lulu.“ Papier und Stifte waren ausgelegt worden, und schon bald hingen im DBH an einer Leine rings um den Tisch mit den Kerzen viele Abschiedsbriefe.



Am Unfallort zeigten viele ihre Anteilnahme mit Blumen und Kerzen. Wie an der Ecke Fürstenstraße wird vielleicht auf Dauer an den Unfall erinnert werden.

gewesen wäre. Dazu wurden Spuren gesichert und Zeugen befragt.

Wie hat die Schule reagiert?

Hans-Christian Lippmann, Leiter der Georg-Weerth-Schule, erzählt:

Am Mittwoch berichteten uns Schülerinnen und Schüler davon. Am Donnerstag Vormittag bestätigte das Jugendamt den tödlichen Ausgang des tragischen Unfalls. Zur Betreuung unserer Schülerinnen und Schüler bat ich dann das Don-Bosco-Haus und die Bildungsagentur um Unterstützung. Innerhalb von 30 Minuten waren drei Sozialarbeiter vom Don Bosco-Haus und zwei Schulpsychologen vor Ort.

Die Schülerinnen und Schüler hatten an dem Tag kaum regulär Unterricht. Stattdessen konnten sie in Gesprächsrunden

oder auch schriftlich ihre Trauer äußern. Da viele Schülerinnen und Schüler mit dem Tod in unmittelbarer menschlicher Nähe noch keine Erfahrung hatten, kam es bei einigen Schülerinnen und Schülern zu heftigen psychischen Reaktionen. Zwei Schülerinnen wurden notärztlich behandelt.

Ein Brief an alle Eltern schilderte das traurige Ereignis und die eingeleiteten Maßnahmen in der Schule, wie die Einrichtung eines Trauerzimmers. Dankenswerterweise bot sich das Don-Bosco-Haus mit einer 24-Stunden Hotline zur Krisenbewältigung an. In solch einer solch' unvorhersehbar-traurigen Situation muss die Schule eine sichere Plattform für Trauer, Trost und Beratung bieten.

Jeder Unfall weckt unabhängig davon, wie er im einzelnen passiert ist, die Frage, wie die Straße sicherer werden kann.

Stadtteilmanagerin Elke Koch erinnert daran, dass auf einem Kilometer zwischen Dresdener Platz und Heinrich-Schütz-Straße in den letzten Jahren drei Menschen tödlich verunglückt sind - eine auf dem Rad, einer auf dem Motorrad und nun eine Fußgängerin. Die Dresdener Straße ist dicht befahren. Der zweispurige Ausbau verleitet manche zu hoher Geschwindigkeit.

Nicht nur die Bahn, auch die Bundesstraße ist eine Barriere für den Sonnenberg. Dies Problem wird immer wieder diskutiert, wenn es um die Aufwertung des Viertels geht. Wie kann der Sonnenberg mit seiner wichtigsten, der citynahen Seite, besser angebunden werden? Und zwar als bekanntlich besonders junger Stadtteil für die Kinder und Jugendlichen?

Eine Idee, die jetzt im Don-Bosco-Haus wieder angesprochen wurde, ist die Verlängerung des Fußgängertunnels nicht nur unter den Gleisen, sondern gleich unter der Straße hindurch.

Gedenkstättenfahrt nach Krakau

Vom 26. bis 30. Oktober begaben sich die auf dem Sonnenberg ansässige Mobile Jugendarbeit Mitte AJZ e.V. und das Don Bosco Haus gemeinsam mit den Projekten der Mobilien Jugendarbeit der Jugendberufshilfe gGmbH (JBH) und des Domizil e.V. auf die Spuren der Geschichte. Gemeinsam fuhren sie zu den Gedenkstätten des jüdischen Lebens und der Judenvernichtung nach Krakau.

Insgesamt nahmen 25 Personen an der Fahrt teil. Die Initiative kam von Jugendlichen aus der JBH, die schon einmal eine Tagesfahrt nach Theresienstadt unternommen hatten und gern mehr wissen wollten.

Nach der Ankunft in Krakau bezogen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zimmer im Hostel ‚Dizzy Daisy‘. Manche ergriffen die Möglichkeit, die belebte Altstadt Krakaus zu erleben.

Am nächsten Morgen fuhr die Gruppe nach Oswiecim / Auschwitz zur internationalen Jugendbegegnungsstätte. Vor Ort trafen wir auf einen Freiwilligendienstleistenden aus Österreich, der eine Stadtführung zum jüdischen Leben in der Stadt Oswiecim durchführte.

Nach dem Mittagessen in der Begegnungsstätte besichtigten wir die Gedenkstätte und das Museum des Konzentrationslagers Auschwitz 1. Wir wurden durch einen Guide durch das Gelände begleitet und konnten immer wieder Rückfragen stellen. Am nächsten Vormittag konnten wir die Innenstadt Krakaus anschauen. Am Nachmittag fuhren wir wieder nach Oswiecim, um die Gedenkstätte Auschwitz Birkenau anzusehen. Auch hier wurden wir durch einen Guide begleitet.

Um ein wenig Abstand zu dem doch sehr schweren Thema zu nehmen, fuhren wir



am Folgetag in die Salzmine Wieliczka, welche zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. Nach dem Mittagessen machte sich ein Teil der Gruppe auf den Weg zurück nach Krakau, um das Museum „Oskar Schindlers Fabrik“ zu besichtigen, welches sich mit der Besatzungszeit Krakaus auseinandersetzt.

Am letzten Tag begaben wir uns in den Stadtteil Kazimierz, welcher vor der Besatzungszeit der Nationalsozialisten überwiegend von Menschen jüdischen Glaubens bewohnt war. Die Gruppe wurde von Uwe von Seltmann, Journalist und Schriftsteller, durch den Stadtteil geleitet und erhielt sehr viele Informationen zum jüdischen Leben von damals und heute. Auch hatten wir die Möglichkeit, mehrere Synagogen zu besichtigen.



Weitere Reise zu den Themen geplant

Am 14. November fand ein Nachtreffen in den Räumen der Mobilien Jugendarbeit der JBH gGmbH statt. Fazit: So eine Reise ist ganz wichtig, um zu versuchen, sich die Verbrechen im „Dritten Reich“ vorzustellen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden einen Auschwitz-Besuch immer weiterempfehlen. Und die ersten Überlegungen wurden angestellt, nächstes Jahr eine weitere Reise zu diesem Themenfeld durchzuführen. Wer daran interessiert ist, kann sich an die genannten Projekte wenden.

Die Fahrt konnte größtenteils durch Mittel des Förderprogramms Lokaler Aktionsplan (LAP) finanziert werden. Sie ist zudem in ein Projekt eingebettet, welches im Juli 2013 startete und sich mit dem Leben jüdischer Menschen innerhalb der Stadt Chemnitz auseinandersetzt.

Hierzu gab es Veranstaltungen, zum Beispiel Zeitzeugengespräch mit dem Chemnitzer Auschwitz-Überlebenden Justin Sonder. Das Projekt läuft noch bis Ende 2013 und wird von der Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt.

Text und Fotos: Ulrike Meyer, AJZ

Vorschlag für Laterne



Rechts, wo es dunkler wird, fehlt eine Laterne, meint Renate Tonder. Foto: Malech

„Mehr Licht!“ wünscht sich Renate Tonder. Und zwar vor dem Balkon ihrer Hochparterre-Wohnung. Der Grund: Bei ihr wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. September eingebrochen.

Beim Bürgerfrühstück erzählte sie von ihren Erlebnissen: „Zum Glück war ich in der Nacht bei den kleinen Enkeln.“ Wegziehen will sie nach 27 Jahren auf dem Sonnenberg nicht.

Auch mit der Wohnung, die sie vor wenigen Jahren nach dem Abriss ihres ursprünglichen Hauses in der Lessingstraße bekommen hatte, ist sie zufrieden. Aber sie hofft, dass der Vermieter bald einbruchssichere Fenster einbaut.

Außerdem fehle in der der Paul-Arnold-Straße, auf die ihr Balkon weist, eine La-

terne. Vorne am Körnerplatz steht alle alle dreißig Schritte eine Bogenlampe.

Doch um die Ecke in muss man 75 Schritte zählen, bis nach der letzten Lampe am Platz wieder der nächste Lichtkegel erreicht ist. Dazwischen ist wohl eine Laterne auf der anderen Straßenseite. Doch zwischen ihrem nicht besonders hellen Licht und dem Balkon liegen die Straße, die Parkplätze, der breite Gehweg, insgesamt rund 15 Meter, und dann noch etliche Meter Rasenfläche. „Was bringt es, dass die Polizei dann überall Zettel verteilt hatte, ob jemand etwas bemerkt hat? Eine Bekannte gegenüber sagt mir: Ich kann Deinen Balkon gar nicht sehen, wenn es duster ist.“

wey

Vernissage und Jubiläum mitten im Leben

Bis auf den letzten Stehplatz gefüllt war das Bürgerzentrum am 12. November zur Vernissage der Ausstellung "Reisebilder". Gastgeber war der Verein "Atelier 8-80".

Es gab viel zu sehen und einen spannenden Rückblick. Gegründet als Verwirklichung des Bitterfelder Wegs im Oktober 1963, war der "Mal- und Grafik-Zirkel" – einer der ersten in der DDR – bis zu Wende lange im Roten Turm ansässig. Die wechselvolle Geschichte der fünfzig Jahre hatte die langjährige Leiterin Renate Rieß aufgeschrieben und vor aktuellen und ehemaligen Mitgliedern sowie interessierten Sonnenbergern erstmals vorgetragen.



*Ingrid Burghoff vor einer Reiseimpression
Foto: Dmytro Remestvenskyy.*

Kunst und Kultur sollte in der DDR der einfachen, arbeitenden Bevölkerung nahegebracht werden, erklärte sie.

Nach einer Zeit in Bernsdorf und in Siegmars hat das Atelier auf Initiative der Vorsitzenden Ingrid Burghoff im Sommer einen Raum im Bürgerzentrum von der SWG gemietet. „Nun hoffe ich, dass es uns hier auf den Sonnenberg gelingt, uns wieder zurück ins Leben zu kämpfen“, sagte Renate Rieß, und die gelungene Vernissage gab allen Auftrieb.

Die nächste Herausforderung ist eine Gemeinschaftsausstellung in der Galerie im Wohnmeisterhaus der Firma Hösel im März in Limbach-Oberfrohna. Eine Galerie mit hohem, künstlerischen Anspruch. Die „Reisebilder“ sind noch bis zum 31. Januar zu den Öffnungszeiten des Bürgerzentrums zu sehen.

Kontakt: Atelier 8-80, Telefon 4013281 (Vorsitzende Ingrid Burghoff)

wey

Auf Graffiti stolz sein

Ob es auf dem Sonnenberg die meisten Kunst-Graffiti der Stadt gibt? Auf jeden Fall sind neben der Art-Mauer in den letzten Wochen weitere beachtenswerte Werke entstanden. Wer steckt dahinter?

Friedrich Benten Benzler hat eine lange Liste an künstlerischer Aktivität vorzuweisen. 1980 in Karl-Marx-Stadt geboren, kam er 1994 in Kontakt mit der Graffiti-Szene. Was lernt ein Junge dann? Natürlich Maler. Mit 19 hatte er seine Ausbildung abgeschlossen, 2001 bis 2006 ging er "für lange Jahre", wie er schreibt, zur Bundeswehr. Schon 1997 hatte er auf dem Sonnenberg am Bumerang seine Spuren hinterlassen. 1999 war er an einer Graffiti-Ausstellung der Sparkasse Chemnitz beteiligt, 2002 an den "Begehungen" auf dem Brühl. 2006 stellte er in Siegen aus, 2007 in Köln, 2009 in Brüssel und Madrid. 2010 machte er sich als Illustrator selbstständig. Inzwischen hat er an etwa dreißig Projekten mitgearbeitet oder sie geleitet und war an etwa zwanzig Ausstellungen beteiligt.

Als Basis für solche Projekte hat er "Colorrevolution" gegründet. Das ist ein gemeinnütziger Kunst- und Kulturverein, welcher Kunst im öffentlichen Raum fördert. Der Verein organisiert Malflächen, Materialien und Reiselogistik, um es Künstlern zu ermöglichen, ihre Kunst frei im öffentlichen Raum zu platzieren. Jährlich veranstaltet er Kunstaktionen wie Workshops mit Kindern und Jugendlichen zur Förderung des Kunstverständnisses. Dmytro Remestvenskyy gewann Benzler schon 2012 zur Mitgestaltung der Art-Mauer an der Ecke Sebastian-Bach-Straße, 2013 gab's an den Bunten Gärten einen Graffiti-Workshop für Kinder und Jugendliche.

Das neuste Werk ist auch im Zusammenhang mit Remestvenskyy und zudem mit Stadthalten e. V. entstanden: ein Blickfang an der Ecke Uhland- und Peterstraße. Hier war im Mai das Projekt "Fenster der Welt" begonnen worden. Seitdem schmücken Bilder mit Motiven aus europäischen Ländern die verschlossenen Fenster. Als Teilprojekt gestaltete Benzler diesen Kopf.



*Friedrich Benzler, umrahmt von seinem Bild an der Uhlandstraße
Foto: Colorrevolution*

Veranstaltung der AG Sonnenberg-Geschichte zeigte, was hier sehr schön und sehenswert ist

Vor einem interessierten Publikum ermöglichte die AG Sonnenberg-Geschichte am 5. November einen Blick auf Graffiti im Stadtteil und anderswo.

Der Referent Dr. Ulrich Krieger zeigte Beispiele für das Spektrum zwischen Vandalismus und Kunst. Auch das neuste Werk von Benzler wurde lobend erwähnt. In Chemnitz könne man sich im Internet um freie Flächen bewerben, dadurch sei die Graffiti-Szene hier besonders lebendig. Das interessierte die Piratenkünstlerin Svenja, die den Vortrag besuchte. Sie konnte wiederum bei manchen Beispielen näheres zur Entstehung beisteuern.

Zum Schluss ergriff ein Gast das Wort: „Ich bin mit fast 86 hier wohl der Älteste. Mir fällt oft das Negative an Schmierereien auf, deshalb bin ich hierher gekommen. Was er uns gezeigt hat, finde ich persönlich sehr, gut. Immer wieder sagen viele Bürger, worauf soll man denn in Chemnitz stolz sein? Graffiti sind nicht das A und O, aber gehören zum modernen Leben dazu und sind hier sehr schön und sehenswert.“

wey



Renate Rieß beim Vortrag. Außer den frischen Reiseimpressionen der 16 Vereinsmitglieder konnten Plakate und Fotoalben aus der Vergangenheit angeschaut werden. Fotos: Helfried Malech



Besuch bei Künstlern auf dem Sonnenberg: Noctulus und Svenja

Für jede Stadtteilzeitung wird ein Atelier auf dem Sonnenberg besucht, um Künstler und ihre Werke kennenzulernen.

Wer?

Enrico oder Noctulus, (lateinisch: der Nächtliche), wie er sich mit Künstlernamen nennt, stammt aus Rostock und kam in den 90ern nach Chemnitz. Er lebt quasi als Gesamtkunstwerk, da sind Lebenslaufdaten nicht mehr so wichtig. Vielen ist er durch seine Straßenmusik auf dem Neumarkt bekannt.

Svenja ist ein Kind des Sonnenbergs. Mit kurzen Unterbrechungen im Heckert und in Erfurt wohnt sie in der Umlandstraße. Während Noctulus einen weiten Umhang mit Fransenkragen trägt, „aus einer alten DDR-Couch geschneidert“ und einen mittelalterlichen Ritterhelm aufsetzt, tritt sie ganz in Schwarz auf.

Bekannt in der Szene sind sie und Noctulus durch das Wave Gothic Festival in Leipzig. Das Malen hat sie sich weitgehend selbst beigebracht. „Ich habe das als Kind entdeckt. Was du gut kannst, musst du weiterführen“, erklärt sie. In einer nicht abgeschlossenen Umschulung zum Maler/Lackierer habe sie neue Techniken kennengelernt. Vorbilder? Andy Warhol, Picasso, Leonardo da Vinci

Beziehung zum Sonnenberg?

„Schrottkunst“ und „Piratenkunst“ heißen die beiden nicht eingetragenen Vereine, welche Noctulus hier mit seinen Mitstreitern gegründet hat. Schon zuvor habe er in leerstehenden Fabriken gelebt und versucht, Kunst zu machen, erzählt Noctulus. „Der Sonnenberg findet sich langsam als Kunstmeile.“ Auch Svenja freut sich, dass in letzter Zeit hier mehr Kunst zu sehen ist. „Die Straßengalerie ist total toll.



Überraschung in der alten Leistnerfabrik: Bilder und Gegenstände in den beiden Hallen der „Piraten- und Schrottkünstler“, sorgsam arrangiert und beleuchtet. Fotos: Malech/Remestvensky

Was gab es sonst, nur die Sonnenuhr auf dem Platz und Graffiti im Tunnel?“ Während der Begehungen hat die kleine Gruppe auf sich aufmerksam gemacht. Andere Anwohner wie Peter Frank Dippold aus der Markusstraße hatte sie kennen gelernt, weil er öfter an ihrem Malplatz im Hof vorbeikam. „Da kam man ins Gespräch. Ich habe geholfen, Material zu besorgen. Jetzt bin ich fast täglich hier“, erzählt er.

Wie sieht es im Atelier aus?

Von außen erkennt man nicht, dass die alte Leistnerfabrik am Ende der Tschairowskistraße zwischen Sonnen- und Jakobusstraße zur „Kunstfabrik“ geworden ist. 400 Arbeiter fertigten hier um die Jahrhundertwende unter anderem Kücheneinrichtungen. Nach Kriegszerstörungen und Umbauten ist von der Gründerzeitarchitektur nicht mehr viel zu sehen.

Um so überraschender ist der Eindruck, wenn man im mittleren Gebäude, wo abends schummrige Licht durch die Fenster dringt, die Treppe zu den Clubräumen erklimmt. Im Sommer haben die Künstler auf dem Hof gemalt und gebaut, dann nach und nach zwei Hallen übereinander von Schrott und Dreck geräumt.

Die „DEW Immobiliengroup Leipzig“ erlaubt ihnen die Zwischennutzung. „In dieser Endzeitlandschaft, wo alles platt gemacht wird, wollen wir diese Location gern erhalten“, sagt Noctulus.

Alles ist mit Bildern und Installationen gestaltet. Und auch die praktischen Einrichtungsgegenstände sind Kunst: das Schlagzeug aus Schrott mit den glockenartig klingenden Gasflaschen, Büchsen, Kanistern, ausgemusterten Becken und Bildern als Front. „Plastic Sound and Metallic Noise“ ist in verschlungener Schrift zu lesen. Ein Tresen aus Euro-Paletten, ein DJ-Pult, an dem die eigenen elektronischen Klänge und Lichtzeichen aus der

kleinen gespendeten Laserkanone gemixt werden, aus dem Abfallcontainer des Schauspielhauses. Dazu Sofas und andere Sitzgelegenheiten aus dem Sperrmüll.

Welche Kunst gibt es?

Svenja macht erst seit neuem Installationen. Ein rötlicher Frauenoberkörper über dem Sofa: „Das Plastikding habe ich geschenkt bekommen, ich klebte es, wo es kaputt ist. „Ich habe Wunden gemalt, als wäre er verletzt, er blutet stark aus der Brust. Dann habe ich an Menstruation gedacht.“ Blutropfen sind zwischen den Beinansätzen heraus auf die Mauer gemalt, kreuzförmig verteilt stehen die Worte Blutquell, der neues Leben schenkt. - Und hat der Hai das Bild vom Piratenschiff halbkreisförmig angebissen?

Die simple Erklärung: „Wir haben einen Stapel Holzplatten aus der Tischlerei geschenkt bekommen, und die hatte dies Loch.“ Was ihnen auffällt, wird verwendet. Am Fenster Röntgenaufnahmen - „nach dem letzten Hochwasser auf dem Müll gefunden.“ Noctulus erzählt ohne Pausen,



Svenja, die „holde transsexuelle Königin“, wie Noctulus sie vorstellt, ist mit ihm zusammen in der Grufti-Szene aktiv.



„Ritter Noctulus“ lädt mit seinen Mitstreitern im Dezember jeden Nachmittag zum mittelalterlichen Weihnachtsmarkt ein. Fotos: Malech



aber man kann ihm gut folgen. Ein düsteres Bild, wie er die vielen Szenen mit Totenköpfen nennt, lehnt am Boden. „Das ist von Katja, die hat sich ja leider parallel zum Wave Gothic Treffen aufgehängt. Im Gedenken an Katja machen wir weiter Kunst“, sagt er mit sachlicher Stimme, und

fährt fort: „Wir trauen uns auch zu, Hausfassaden oder Autos oder Kleiderschränke zu verzieren. Oder Sie senden uns ein Foto Ihres Hundes oder Ihrer Katze, wir machen das.“ Sie wollen demnächst Preise ihrer Bilder veröffentlichen.

Dann zeigt er seine mittelalterlichen Instrumente, die er versucht selbst zu bauen, und singt ein paar lateinische Verse. Eigentlich ist der ganze Auftritt, Musik, Lichter, das Erlebnis der Gastfreundschaft, die Kunst.

Noctulus sprudelt vor Ideen. Jeden Abend ist hier geöffnet. Mittwochs Indie-Abend, Freitags Club mit Ufo-Electronic. Jeden Sonntag ab 16 Uhr alte Kultfilme wie Sindbad der Seefahrer, bei Kaffee und Kuchen. Den ganzen Dezember über plant er einen

Mittelalter-Weihnachtsmarkt mit selbstgebackenen Lebkuchen und selbst Gehäkeltem.

Am besten schaut man einfach mal hinein in diese ganz andere Welt auf dem Sonnenberg.

wey

Das nächste Kunstgespräch wird das zwölfte der Reihe. Alle Interessierten treffen sich am 12. Februar um 19 Uhr im Bürgerzentrum mit dem Atelier 8-80 und anderen Künstlern aus dem Stadtteil.

Advent auf dem Sonnenberg

Am 30. November wurde der Beginn der Adventszeit gefeiert.

Weihnachten in Familie – nur dass die Familie etwas größer war, das erlebten die Kinder der KiWi-Samstagsschule mit ihren Eltern und Großeltern. Nach einem kleinen Programm der Kinder und einem Märchenspiel der Eltern bekam jedes Kind ein Geschenk von den Chemnitzer Rotariern überreicht. Die Kinder hatten vorher einen Wunschzettel abgegeben. Ein herzlicher Dank diesen Weihnachtsmännern. Zum Abschluss gab es eine große gemein-

same Mittagstafel. Dank gilt insbesondere den beiden „Lehrerinnen“ Frau Rozovskaja und Frau Moshkiejewitsch, die diese Samstagsschule leiten. Bei der nachmittäglichen Adventswerkstatt nutzten viele Sonnenberger die Gelegenheit, etwas zu basteln. Filzen, schöne Seifestücke, eine Tasse oder Weihnachtskugeln und -kerzen selbst gestalten – es waren besondere und individuelle Dinge, die hier entstanden. Auch die Erwachsenen waren begeistert und taten mit. Die GGG unterstützte das Fest und spendierte leckere Lebkuchen und Stollen.

Elke Koch

Weihnachtsmarkt in der „Sparbüchse“ war voller Erfolg

Im Sozialkaufhaus Hilfscenter „Sparbüchse“ auf der Lessingstraße 13 wurde zum beliebten Weihnachtsmarkt eingeladen. Tage und Wochen vorher hatten sich die öffentlichen und nichtöffentlichen Räume der Einrichtung in eine wahre Weihnachtswerkstatt verwandelt.

Durch das große Engagement aller Mitarbeiter wurde der Tag wieder zu einem großen Erfolg. Bereits lange vor Beginn warteten die ersten Gäste darauf, dass sich um 9 Uhr die Pforten öffneten. Bis 16 Uhr wurden den äußerst zahlreich erschienenen Gästen attraktive Angebote präsentiert, preiswerte Geschenkideen und interessante Sonderangebote. Darunter war selbstverständlich ein reiches Spielzeugsortiment sowie weihnachtliche Dekoration. Wie jedes Jahr hatte Projektleiterin Rosmarie Marinitsch ein Puppenspiel selbst verfasst, das an diesem Tag zur Aufführung kam. Bastelangebote und der Besuch des Weihnachtsmannes waren weitere Höhepunkte für die Kinder. Bei Kaffee, Stollen, Lebkuchen, Glühwein und Würstchen und weihnachtlicher Musik konnten sich die größeren Besucher nach dem Einkauf auf die Weihnachtszeit einstimmen.

Gunnar Werwitz

Anerkennung für Migranten im Ehrenamt

Bürgerschaftliches Engagement ist wichtig für die Gesellschaft. Aber Menschen aus anderen Ländern sind bisher viel zu wenig in Vereinstätigkeiten der deutschen Mehrheitsgesellschaft eingebunden.

Zwar engagieren sich viele in ihren eigenen Organisationen, aber in den „traditionellen“ Bereichen des freiwilligen Engagements, etwa in Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, lokale Bürgerinitiativen oder freiwillige Feuerwehren in Stadtteilen trifft man seltener Migrantinnen und Migranten an. Der Prozentsatz der Beteiligung verringert sich in Gremien wie Vorstände weiter.

Hier setzt ein neues Projekt der Bürgerstiftung für Chemnitz an. Im Vorstand dieser Stiftung wirken die Sonnenbergerin Dorothee Lücke und Angela Gomon-Veit mit, die als Geschäftsführerin der Caritas gleichfalls auf dem Sonnenberg ansässig ist.

Die Bürgerstiftung geht davon aus, dass viele Migrantinnen und Migranten sich einbringen wollen. Aber sie wissen oft wenig darüber oder fühlen sich nicht durch die Angebote angesprochen. Das von der Bundesregierung geförderte Projekt „Anerkennungskultur im Ehrenamt“ soll das ändern. Grundlegendes Ziel ist es, Vereine, Initiativen und Organisationen in Chemnitz zu befähigen, Migrantinnen und Migranten für ehrenamtliche und freiwillige Arbeit zu gewinnen. Das Projekt konzentriert sich dabei auf die soziale Arbeit, auch die Altenhilfe und Jugendarbeit, sowie auf den das lokale Bürgerengagement inklusive des stadtteilbezogenen Engagements in lokalen Vereinen oder Initiativen.

Kontakt: Riccardo Krüger
E-Mail: riccardo.krueger@buergerstiftung-fuer-chemnitz.de
Telefon: 5739446



Einen Kalender mit Fotos aus dem kreativen Projekt rund um das KiWi hat Dmytro Remestvensky gestaltet. Dreißig Exemplare der farbenfrohen Erinnerung im DIN-A-2-Format wurden gratis an die Mitwirkende verteilt. Weitere Exemplare können im Bürgerzentrum oder bei Remestvensky (Telefon 0173 420 57 18) zum Preis von 7,-Euro bestellt werden.

Endlich wieder eine Post auf dem Sonnenberg!

Das gelbe Posthorn zeigt jetzt auch auf dem Sonnenberg, wo Briefmarken gekauft und Pakete mit DHL verschickt werden können. An der Ecke Hainstraße / Ludwig-Kirsch-Straße hat Jens Gräbner seine Postagentur eröffnet.

Damit geht ein langjähriger Wunsch von vielen in Erfüllung, wie Stadtteilmanagerin Elke Koch weiß.

„Schon vor sieben Jahren hatte Frieder Böhm sich damit an die Post gewandt, aber keinen Erfolg gehabt“, erzählt sie. Im Februar 2012 hatte „c.kirk“ auf der Website Sonnenberg-Ideenmaschine den Vorschlag einer Postagentur eingebracht – ohne eine Resonanz.

Jens Gräbner wusste von all dem gar nichts. Seinen Antrag hatte er schon gestellt, als er seine Werbeagentur MediArtist noch auf der Straße der Nationen ihr Büro hatte. Damals erhielt er eine Absage. Als er auf den Sonnenberg umgezogen war, bekam er ein Jahr später plötzlich doch positiven Bescheid.

Seine Idee: Er will parallel zum gelben Dienst für andere Geschäfte und Vereine Werbung anbieten, im Print und im Internet. Wenn gerade kein Postkunde bedient wird, dann arbeiten er und seine Mitarbeiterin, die Mediengestalterin Linda-Marie Merker, an Aufträgen für Werbekunden.



Jens Gräbner

Wie gut besucht der Eckladen schon jetzt ist, zeigt auch die Unterschriftenliste, mit der Gräbner seinem Wunsch Nachdruck verleihen will, Abholstelle für Postsendungen zu werden, welche nicht zugestellt werden konnten. Einschreiben oder Päckchen aus dem Stadtteil müssen jetzt bekanntlich in einer kilometerweit entfernten Postagentur am anderen Ende der Fürstenstraße abgeholt werden.

Anfang Oktober eine Woche nach seiner Eröffnung begann er mit der Sammlung, schon sind über 250 verschiedene Namen aus dem Gebiet 09130 zusammen.

Dann wird auch bald ein Briefkasten angebracht, hofft Gräbner: „Und in Zukunft wollen wir auch Postbankleistungen und Geldversand per Western Union übernehmen. Das geht jetzt noch nicht, wird aber immer wieder nachgefragt.“

Seien es Geschäftsleute, welche sich lange Wege und Schlangestehen zum Feierabend sparen, seien es Privatleute, welche mit dem, was sie verschicken wollen, freundlich bedient werden, ohne selbst lange nach dem richtigen Porto zum Beispiel für den dicken Brief ins Ausland suchen zu müssen, alle profitieren von dem neuen Angebot.

Gräbner bietet alle Technik, die grammgenaue digitale Wage, die Fotokopien für 10 Cent, um noch schnell vor dem Versenden ein wichtiges Schriftstück abzulichten. Aber er will auch an die Tradition der alten Post anknüpfen. „Die Post, das war immer ein Treffpunkt, wo man Neuigkeiten erfuhr“, sagt er. An einer Pinwand kann man Flyer und aus dem Stadtteil aushängen. Wie war das eigentlich früher mit der Post hier? Auf Facebook beantworteten uns Experten für die Postgeschichte von Sachsen die Frage: „Es gab zu Spitzenzeiten drei Postämter: Dresdner Str. 39 (Schlachthof), Zietenstr. 68/71 und Hainstr. 34.“

Und auch in der Außengestaltung des Hauses soll nach seiner Idee das alte Postflair zu sehen sein. Damit will er andere Gewerbetreibenden einen Impuls geben, selbst etwas zu tun, dass die Straße ansehnlicher wird.

wey

Aus Wohnungslosigkeit zum selbstständigen Leben



Mariana Lukas Foto: privat

Auch in Chemnitz gibt es Wohnungslose oder Menschen, die davon bedroht sind, die Wohnung zu verlieren. Zum Beispiel, wenn auf dem Konto des Vermieters schon länger keine Miete mehr eingegangen ist. Ihnen hilft die Sozialpädagogin Marina Lukas von der „Stadtmission Chemnitz e. V.“. Dazu bietet die Wohnungslosenhilfe „unterstützende und begleitende Hilfe“ an.

Worum geht es?

„Vor allem geht es um den Erhalt der eigenen Wohnung und die Gewährleistung der regelmäßigen Zahlung der Miete und der Stromabschläge. Dazu gehört auch, für

ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zu sorgen und im Konflikt- oder Notfall den Kontakt mit dem Vermieter zu suchen.“

Was ist das Ziel?

„Unser Ziel ist es, den Menschen zu helfen, selbständig ihr Leben in ihrer eigenen Wohnung zu meistern, die Alltagsaufgaben zu bewältigen und den Erhalt der Wohnung zu sichern. Es geht vor allem darum, ihr Selbstbewusstsein durch positive Erfahrungen zu stärken. Gemeinsam einen Widerspruch gegen einem Ablehnungsbescheid des Jobcenters zu formulieren und daraufhin einen Bewilligungsbescheid zu erhalten oder ein Problem im Jobcenter mit unserer Hilfe direkt zu klären, stärkt das Selbstvertrauen, erweitert die Vorstellungen über eigene Möglichkeiten, gibt den Mut, für eigene Rechte einzustehen und sich nicht mehr der Situation ausgeliefert zu fühlen.“

Was macht der Betroffene, was der Mitarbeiter?

„Im Unterschied zur gerichtlichen Betreuung ist diese Hilfeform komplett freiwillig und die Hilfesuchenden treffen alle ihre Entscheidungen selbständig. Die Mitarbeiter helfen lediglich, diese umzusetzen, in

dem diese die Klienten bei der Entscheidungsfindung unterstützen und im Bedarfsfall zu den einzelnen Ämtern und Behörden begleiten.“

Was ist das Besondere?

„Der Hilfesuchende hat über einen langen Zeitraum einen festen Ansprechpartner, der für alle Fragen persönlicher Art und rund um den Erhalt der Wohnung zur Verfügung steht und dabei hilft, einen Anschluss an andere Hilfeangebote zu finden.“

Welchen Umfang hat die Hilfe?

Man kann sie für einen kurzen Zeitraum, etwa ein Vierteljahr, beantragen, aber auch nach einem Jahr verlängern und danach mit nachgehender Hilfe ergänzen. Pro Woche sind 2,5 Stunden pro Klient vorgesehen. Am Anfang wird vielleicht mehr gebraucht, das gleicht sich dann später wieder aus.“

An wen kann man sich wenden?

In der Haltestelle der Stadtmission in der Lohstraße 2 kann man Kontakt aufnehmen. Mariana Lukas macht auch Hausbesuche. Für Termine ist sie am besten über mobil über 0177/ 91 400 45 erreichbar.



Bürgerzentrum

Sonnenstr. 35

Immer donnerstags **Bürgerfrühstück** 10 Uhr - kommen Sie vorbei!

2. + 4. Mittwoch im Monat **Hobbymalerei für jedermann** 16 -18 Uhr

1. + 3. Montag im Monat Sprechstunde des Bürger-polizisten 15-17 Uhr

2. Donnerstag im Monat **Kaffee- und Spielenachmittag** 14 Uhr

11.12. / 18.12. **Adventsnachmittage** 14 Uhr

28. 1. 2014 Stadtteilkonferenz 17 Uhr in der Georg-Weerth-Schule

18.1. 2014 **Interkultureller Abend, Thema Indien**, 18 Uhr, Kostenbeitrag 1,50

9. + 10.5.2014 **Europäischer Nachbarschaftstag im Bürgerzentrum und im Mehrgenerationenhaus**

Ausstellung – Reisebilder des Ateliers 8-80 (noch bis zum 31.1.2014)

Der Veranstaltungsraum im Bürgerzentrum kann von Vereinen und Initiativen genutzt werden.

Don-Bosco-Haus

7.12. Nikolausfußballturnier im DBH

17.12. **Adventmarkt** im DBH

9.-11.5. 2014 **Eröffnung Zirkuszelt Birkino**, Bunte Gärten

Chemnitzer FC

14.12. **CFC – Unterhaching 14 Uhr**



STÄDTEBAU-FÖRDERUNG

von Bund, Ländern und Gemeinden

Wo? Wann? Was?

TG Saphir Chemnitz e.V.

Hainstraße 139 www.tg-saphir.de

Immer montags **Pilates** 18 Uhr + **Power-Aerobic** 19 Uhr

Immer dienstags **Tanzen für Kinder ab 8 Jahren** 17.30 Uhr + **Line-Dance** 18 Uhr + **Dance-Aerobic** 19.15 Uhr

Immer mittwochs **Zumba** 17.30 Uhr

Immer freitags **Gesellschaftstanz** 20 Uhr

Markuskirche

21.12. **Alte Weihnachtslieder neu** 19 Uhr

24. 12. **Christvesper mit Krippenspiel** 15 Uhr + **Musikalische Christvesper** 17 Uhr

3.1. 2014 **The Original USA Gospel Singers** 20 Uhr

30.1. 2014 **The best of black Gospel** 19.30 Uhr

14.2. 2014 **Bericht der Chemnitzer Jakobspilger** 19.30 Uhr (Gemeindesaal)

22.2. 2014 **German Brass** 20 Uhr

Georg-Weerth-Schule

13.12. **Weihnachtskonzert der Schulchöre der Georg-Weerth-Oberschule und der Albert-Schweitzer-Oberschule** 17 Uhr in der Aula Philippstr. 20

7.3. 2014 **Tag der Offenen Tür mit Anmeldung für die 5. Klassen** 14.30-17.30 Uhr Uhlandstr. 2-4

7.3.-14.3. 2014 **Anmeldephase** täglich 7 – 16 Uhr oder nach Vereinbarung

Johannes-Kepler-Gymnasium

Humboldtplatz 1

13. 12. **Weihnachtskonzert**

10. - 12.4.2014 **Jubiläum 100 Jahre Schule auf der Humboldthöhe**

Café Maulwurf

Fürstenstraße 19

7. 12. **Konzert Ensemble C** 16 Uhr

13. 12. **Streichquartett der Städtischen Musikschule spielt Werke von Beethoven und Schostakowitsch** 16 Uhr

21.12. **Cello-Solo mit Helene Winkler** 16 Uhr

12.12. **Plätzchen backen** 16 Uhr

Kaffeersatz Zietenstr. 40

Immer sonntags **Brunch READ & EAT** 10-15 Uhr / am 15.12. Veganer Brunch

Immer dienstags **Gitarrenclub** 19 Uhr

Immer donnerstags **Spieletag** 19 Uhr

7.12. **Lesenacht für Erwachsene mit Übernachtung** 21 Uhr

9.12. **Powerpoint-Karaoke** 20 Uhr

11.12. **Likörverkostung** Schloß Proschwitz zur Lippe 19 Uhr

15.12. **„Störtebekers Schatzkiste“ 10 Biere und passende kleine Köstlichkeiten** 19 Uhr

16.12. **Lesung „Frauen und Männer verstehen in 60 Minuten“** 20 Uhr

18.12. **Brotworkshop** 19 Uhr

21.12. **„Provence mon amour“ Infoabend mit Bildern, Musik und kleinen Köstlichkeiten** 19 Uhr

24.12. **Irish Christmas - Guinness & Kilkenny, Irisches Bierfleisch & Shephard's Pie** 19 Uhr

31.12. **Silvester - Lesen, Spielen, Musik, Essen, Trinken und gute Laune** Mit DJ BIRGER 19 Uhr

IKOS Chemnitz

Hainstraße 125

19. 2. 2014 **Macht Liebe (un)glücklich? Beziehungsstress - bei Risiken und Nebenwirkungen... Für Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren** 13 – 17 Uhr

Telefon 918 53 54

Impressum

Sonnenberger - die Stadtteilzeitung für den Sonnenberg
Herausgeber: Sonnenberg Sozial e. V. , Elke Koch (V. i. S. d. P.)
Bürgerzentrum
Sonnenstraße 35
09130 Chemnitz
0371/433 16 69
E-Mail: manager-sonnenberg@gmx.de
info@sonnenberg-online.de

Redaktion, Texte, Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet): Katharina Weyandt (wey)
E-Mail: redaktion@sonnenberg-online.de
Auslage im Bürgerzentrum sowie in Läden und Einrichtungen im Stadtteil

Auflage: 2.500

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.3.

Aktuelle Termine und Informationen unter www.sonnenberg-online.de

Öffnungszeiten Bürgerbüro:

Dienstag + Mittwoch 9.00-12.00 Uhr

Dienstag 13.30-17.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung